Ueber die als "Aphasie" bezeichnete Sprachstörung und verwandte Zustände

Autor(en): **Meyerhausen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **30 (1920)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1037843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

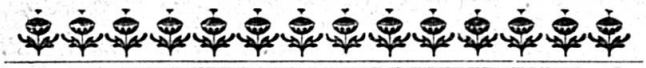
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Ströme und ihre Wirkungen kennt, muß dies bejahen.

Zuletzt kommen wir zur Erkenntnis, daß alles Streben nach Vervollkommnung und alle Willensbestätigung dem Zwecke dient, die Hindernisse und Vorurteile zu beseitigen, welche sich der Offenbarung der göttlichen Kräfte — Weisheit und Liebe — in den Weg stellen, durch welche wir allein universales Bewußtsein erlangen. (Die Lebenskunst.)



Ueber die als „Aphasie" bezeichnete Sprachstörungen und verwandte Zustände.

Von Dr. med. Meyerhausen, Sanatorium „Bavaria Bad" in Hals, bei Passau.

Jedem von uns ist es ohne Zweifel aus eigener Erfahrung bekannt, daß man sich momentan trotz aller Anstrengung des Denkvermögens auf irgendein Wort nicht erinnern kann, sei es, daß es sich im gegebenen Falle um einen Eigennamen, um die technische Bezeichnung eines Gegenstandes, den Kunstausdruck vielleicht für irgendeine Tätigkeit, den Namen z. B. einer seltenen Pflanze, oder irgend etwas anderes dergleichen handelt. Meistenteils aber entspricht das betreffende Wort einer Vorstellung, die uns gewissermaßen ferner liegt, und ist dasselbe gewiß verhältnismäßig längere Zeit von uns nicht gehört oder gebraucht worden.

Das kommt also auch bei sonst ganz Gesunden vor. Wir sagen dann einfach, dieser Name oder diese Bezeichnung „ist mir augenblicklich ganz entfallen", das Wort „schwebt mir auf der Zunge" usw. Aber doch können wir trotz aller Mühe dasselbe nicht aussprechen beziehungsweise nicht finden. Dieser Zustand ist ein durchaus vorübergehender und hat nicht im geringsten etwas Besorgniserregendes an sich. In kürzerer Zeit stellt sich dann meist ganz plötzlich das gesuchte Wort wieder ein und findet im Bedarfsfalle wieder seine Verwendung.

In Erwägung dieser, allerdings ja nur in ganz beschränkter Weise an der eigenen Person anzustellenden Erfahrung ist es aber dennoch möglich, uns einen gewissen Begriff zu machen von den Zuständen, Verlegenheiten und sonstigen fatalen Lagen der Kranken, von welchen im folgenden die Rede sein soll, bei denen die entstandenen, hier in Betracht kommenden Gedächtnislücken sich nicht nur in einer ganz unbegrenzten Ausdehnung vorfinden können, sondern auch nicht selten dauernd und unverändert vorhanden sind.

Für die nachstehenden Betrachtungen wird es des besseren Verhältnisses wegen sich empfehlen, von den Vorgängen beim normalen Gebrauche der Sprache auszugehen.

Wenn wir durch die Sprache etwas mitteilen wollen, so setzt dies eine vorherige geistige Tätigkeit unbedingt voraus, denn erst durch das Verarbeiten gewisser Vorstellungen gelangen wir dazu, uns den Inhalt einer Mitteilung zurechtzulegen. Hierfür müssen aber auch die Worte, welche der Vorstellung entsprechen, bekannt sein. Wenn ich beispielsweise von einem Hause etwas erzählen will, so muß ich genau wissen, welche Vorstellung ich mit dem Worte „Haus" zu verbinden habe. Wenn ich vom „Fliegen" sprechen will, so muß mir der sprachliche Ausdruck für diese Tätigkeit geläufig sein usw.

Die Bedeutung der Worte beziehungsweise ihre enge Verbindung mit der betreffenden zugehörigen Vorstellung lernen wir nun von frühester Jugend auf in unserer Muttersprache, und dieser Zusammenhang geht uns gewisser-

maßen so in Fleisch und Blut über, daß wir, ohne erst darüber nachdenken zu müssen, die betreffenden Bezeichnungen sofort richtig anwenden.

Nun kann aber durch gewisse Gehirnerkrankungen, wie wir später noch genauer sehen werden, diese durch die fortwährende Uebung erworbene Kenntnis für eine größere Reihe von Worten, oder auch für alle, verloren gegangen sein. Ein solcher Kranker sieht z. B. ein Haus, weiß auch genau, daß man in demselben wohnen kann, und was es sonst für Eigenschaften besitzt, aber die Ideenverbindung zwischen der Vorstellung „Haus" beziehungsweise der Gesichtswahrnehmung dieses Gegenstandes und dem Klange des entsprechenden Wortes ist ihm abhanden gekommen. Er findet daher nicht die richtige Benennung. Dabei ist aber das Nachsprechen des vorgesprochenen Wortes meist ganz gut möglich.

Weil in diesen Fällen das Wortgedächtnis teilweise oder ganz verloren gegangen ist, bezeichnet man diese Form der Störung als „amnestische Aphasie". [1])

Wenn ein solcher Kranker mehrere Sprachen spricht, so kommt es bisweilen auch vor, daß das Wort für einen Begriff nur in einer Sprache verloren ging, während es in einer anderen noch vollkommen richtig angewandt wird. —

Ist das Wortgedächtnis erhalten, so bedarf es für das Sprechen des gewünschten Wortes der Uebertragung der Wortvorstellung in diejenige Muskeltätigkeit unseres Sprachorgans, welche die bezüglichen richtigen Laute hervorzubringen vermag. Es ist dies ein ziemlich komplizierter Vorgang. Sind jedoch die entsprechenden nervösen Verbindungsbahnen durch den krankhaften Prozeß unterbrochen, so ergibt sich hieraus natürlich im Verhältnis zu dem Maße der Leistungsbehinderung eine größere oder geringere Beeinträchtigung des Sprachvermögens. Die Kranken wissen dann zwar genau das richtige Wort und machen die vergeblichsten Versuche, sind aber keineswegs imstande dasselbe auszusprechen. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um eine Lähmung der in Betracht kommenden Muskulatur des Sprachorgans, sondern die Kranken wissen einfach nicht mehr, wie sie die früher ihnen doch vollkommen geläufig gewesene, für ein bestimmtes gewolltes Wort erforderliche Lautverbindung herstellen sollen. Sie befinden sich vollständig in der Lage eines Kindes, das noch nicht sprechen gelernt hat und nicht weiß, was es mit seinen Sprachwerkzeugen anfangen soll. Natürlich ist es dem Kranken in diesen Fällen auch nicht möglich, ein vorgesprochenes Wort nachzusagen, da eben die Erinnerung des Zusammenwirkens der bezüglichen Muskeln für das betreffende Wort abhanden gekommen ist. Man bezeichnet darum diese Form der Sprachstörung als „ataktische Aphasie". [2])

In leichteren Fällen werden viele Worte noch ganz richtig ausgesprochen, bei manchen werden beständig dieselben Buchstaben ausgelassen oder verwechselt, oder auch solche hinzugesetzt, wo sie nicht hingehören usw.

Vermag der Patient nur ganz wenige oder vielleicht nur einen einzigen Laut hervorzubringen, so spricht man von Monophasie. So hatte ich einmal eine Patientin, deren gesamter Wortschatz nur in der Silbe „bei" bestand. Auf alle an sie gerichteten Fragen antworte sie: „bei". Ebenso konnte sie, wenn man ihr ein beliebiges Wort vorsagte mit der Aufforderung, es nachzusprechen, auch nur die Silbe „bei" herausbringen. Dabei verstand sie aber natürlich alles vollständig richtig und führte genau alles richtig aus, was man ihr

[1]) Auf Vergeßlichkeit beruhende Sprachstörung.

[2]) Auf ungeordneter Tätigkeit beruhende Störung.

auftrug: auch ganze Sätze aus der Zeitung, oder was ich ihr vorschrieb, schrieb sie ganz richtig ab.

Unter Paraphasie versteht man das ständige Verwechseln von Worten. So sagen derartige Kranke z. B. „Wasser" statt „Brot", „schneiden" statt „geben" usw. Es ist daher oft gänzlich unmöglich die Rede derselben in dem von ihnen gewünschten Sinne zu verstehen, da sie begreiflicherweise nicht selten gerade das Gegenteil von dem sagen, was sie eigentlich ausdrücken wollen.

Wenn bei der amnestischen Aphasie, wie wir gesehen haben, für einen bestimmten Begriff das entsprechende Wort verloren gegangen ist, so kommt es nun aber auch umgekehrt vor, daß von anderen gesprochene Worte die diesen zugrunde liegende Vorstellung bei dem Kranken nicht mehr erwecken. Derselbe hört die Worte so, wie uns ungefähr Laute einer gänzlich fremden Sprache ans Ohr klingen, jedoch weiß er mit denselben nichts anzufangen. Man nennt diesen Zustand Worttaubheit beziehungsweise sensorische Aphasie.[3])

Im Vorstehenden haben wir die Hauptformen der Aphasie kurz skizziert. Dieselben treten jedoch keineswegs immer in so klarer und abgegrenzter Weise in die Erscheinung, sondern viel häufiger haben wir verschiedene Ueberzüge und Verbindungen dieser Formen vor uns.

Was nun den anatomischen, das heißt den im Organismus befindlichen Sitz aller dieser Sprachstörungen anlangt, so wissen wir seit der Entdeckung des französischen Arztes Professor Broca, daß wir denselben in die dritte linke Stirnwindung[4] des Großhirns und deren unmittelbare Umgebung zu verlegen haben, welche Stelle man daher als das „Sprachzentrum" bezeichnet. Ohne auf die außerordentlich interessanten Einzelheiten einzugehen, soll nur im allgemeinen gesagt werden, daß hier sich die Stelle befindet, an welcher die höchst komplizierten Vorgänge der Umsetzung der Vorstellungen in Worte und anderseits der Worte in Vorstellungen sich abspielen.

Merkwürdig ist, daß die gleichen Partien der rechten Gehirnhälfte für gewöhnlich in gar keiner Beziehung zu dem Zustandekommen der Sprachstörungen stehen. Dies hängt wahrscheinlich mit dem vorwiegenden Gebrauche unserer rechten Hand und einer vielleicht hierdurch bedingten stärkeren Entwicklung unserer linken Hirnhälfte zusammen, indem ja bekanntlich die dem Großhirn entstammenden Nervenbahnen für die beiden Körperhälften zum großen Teile im sogenannten „verlängerten Mark" eine Kreuzung derart erfahren, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von Fasern der für die rechte Körperhälfte bestimmten Nerven aus der linken Hirnhälfte ihren Ursprung nimmt und umgekehrt. Nur in ganz seltenen Fällen, z. B. bei Linkshändern und angeborenen linksseitigen Gehirnfehlern hat man bisweilen eine Ausbildung der rechtsseitigen dritten Stirnwindung als Sprachzentrum beobachtet. Vielleicht geschieht dies auch nach Zerstörung des linksseitigen Zentrums aus irgendwelchen Ursachen. Diese letzteren können sein Schlaganfälle, Neubildungen, Erweichungsherde, Verstopfungen von Blutgefäßen, Verletzungen durch Eindringen von Fremdkörpern oder durch stumpfe Gewalt von außen usw. Durch Schußverletzungen im Kriege sind gegenwärtig solche Störungen sehr häufig zu beobachten.

Außer der eigentlichen Sprache im engeren Sinne besitzen wir aber auch noch andere Mittel, welche eine gegenseitige Verständigung

[3]) Mit gestörtem Bewußtsein zusammenhängende Sprachstörung.

[4]) Die ganze Oberfläche des Gehirns ist mit sogenannten Windungen besetzt, wie in Ermangelung eines menschlichen, an einem tierischen z. B. Kalbshirn sich jeder überzeugen kann. D. Verf.

ermöglichen, nämlich das Lesen, das Schreiben und die Gebärde.

Es ist nun nicht so selten, daß zusammen mit der Aphasie auch diese Verständigungsmittel eine teilweise oder auch vollständige Einbuße erleiden.

Kann der Kranke nicht mehr lesen, das heißt rufen die gesehenen Schriftzeichen eines Wortes bei ihm nicht mehr eine der Bedeutung dieses letzteren entsprechende Vorstellung hervor, so nennen wir diesen Zustand Alexie.

Die Unfähigkeit zu schreiben, die sogenannte Agraphie, kann eine doppelte Ursache haben. Einerseits kann dem Kranken die richtige Bedeutung der Schriftzeichen abhanden gekommen sein, sodaß er wohl vielleicht dieses oder jenes Wort noch richtig abschreiben kann, aber aus sich selbst heraus ist er nicht imstande, ein ihm vorgesprochenes oder von ihm gedachtes Wort richtig aufzuschreiben; dies wäre die amnestische Form der Agraphie. Ataktisch nennt man dieselbe, wenn der Kranke nicht mehr weiß, wie er es anstellen soll, um das Bild eines Buchstabens richtig aufzuzeichnen. Begreiflicherweise finden sich auch hier die verschiedensten Uebergänge.

Auch die Gebärdensprache, der Gebrauch der sogenannten mimischen Ausdrucksbewegungen, ist bei Aphasischen nicht selten gestört. Dieselben schütteln dann z. B. mit dem Kopfe, wenn sie etwas bejahen wollen, oder nicken, wenn sie verneinen wollen usw. Die gebräuchliche Bezeichnung hierfür ist Amimie.[5])

Eigentlich streng genommen gehört nicht ganz hierher ein Zustand, welcher Apraxie[6]) heißt. Da er aber immerhin zu den geschilderten in ziemlich nahen Beziehungen steht, so soll er der Vollständigkeit halber auch Erwähnung finden. Derselbe besteht in einem gänzlichen Verwechseln von Gegenständen, indem die Fähigkeit, dieselben von einander zu unterscheiden beziehungsweise ihre Verschiedenheiten genügend auseinander zu halten, nicht mehr vorhanden ist. So z. B. wird ein Messer für einen Löffel angesehen und in der entsprechenden Weise gebraucht, ein Stock für einen Schirm, eine Wasserflasche für eine Lampe usw.

Was die Vorhersage und Behandlung aller dieser Störungen anlangt, so läßt sich etwas Allgemeingültiges nicht sagen; es kommt eben hier sehr viel auf die Ursachen an. Neben allgemeinen kräftigenden Maßnahmen leistet in vielen Fällen eine methodische und rationelle Uebung recht Ersprießliches, doch erfordert eine solche Behandlung unendlich viel Mühe und Geduld und muß gewöhnlich auch eine sehr lange Zeit fortgesetzt werden.

Daß aber in immerhin recht langwierigen und schweren Fällen doch ein gutes Resultat nicht von vornherein ausgeschlossen ist, beweist ein in meiner Behandlung gestandener Patient dieser Art, der innerhalb einiger Jahre wieder zu einer vollständigen Heilung gelangte.

[5]) Unfähigkeit, mimische Gebärden auszuführen.
[6]) Fehlerhaftes Handeln.

Die Wahrheit über den Nährwert des Zuckers!

Der amerikanische Arzt Dr. Fisher in Chicago hat auf Grund der in dem diätischen Lehrbuch unseres deutschen Diätetikers Dr. Hotz, Verlag Gesundes Leben, Mellenbach und Leipzig, Kochbuch für Gesunde und Kranke (Preis geb. 4 Mk.) aufgestellten Behauptungen interessante Versuche und Beobachtungen angestellt, welche in vollem Umfange bestätigen, daß entgegen den irreführenden Berichten unserer Tagespresse der übermäßige Zuckergenuß der heutigen Generation schuld ist an der zunehmenden Blut-